

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.
 In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
 jährlich 1 Mk. Einzelne Nummer 10 Pf.
 Erscheint am Dienstag, Donnerstag
 und Sonnabend Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigenpreis:
 Für die fünfspaltige Korpus-Form ohne
 einen Raum 10 Pf. — Im Restraum
 für die fünfspaltige Form 20 Pf.
 Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
 Beleggebühren nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Buchdruckerei in Groß-Ottvitz.

Verantwortlich für die Redaktion H. Rühle in Groß-Ottvitz.

Nummer 74

Mittwoch, den 23. Juni 1915.

14. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nächsten Donnerstag, den 24. Juni 1915, von früh 8—12 Uhr findet für den hiesigen Ort die Verteilung von Meie statt. Verteilungsort: Scheune der Bahnhofrestaurationbesitzerin Frau Guhr. Für kranke Pferde gibt es Weizenkleie. Der Zentner Meie kostet 9 Mark.

Ottendorf-Moritzdorf, am 22. Juni 1915.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Abgesehen von unbedeutenden Artilleriekämpfen nördlich von Arras und einem französischen Infranterieangriff nördlich Souchez, der erfolglos blieb, scheint es am Sonntag an der Linie Arras-Linje ziemlich ruhig hergegangen zu sein; um so regeres Leben herrschte dagegen an der ganzen übrigen Front von Arras bis hinunter zu den Vogesen. Westlich von Soissons unternahm die Franzosen nächstlicher Weise einen Angriff, der abgewiesen wurde. Am Westrande der Argonnen waren wir die Angreifer, und zwar Württemberg im Verein mit norddeutscher Landwehr. Sie erkämpften mehrere feindliche Stellungen trotz aller hartnäckigen Gegenangriffe, und brachten dem Feinde schwere Verluste bei, machten auch 629 Gefangene. Auf den Moselhöhen stürmten die Franzosen nicht weniger als fünfmal gegen unsere Stellungen an, lediglich mit dem Ergebnis, daß sie empfindliche Verluste erlitten. Auch in den Vogesen ging es heiß her. Hier wurde der Feind im Fichteltal zurückgeschlagen, dagegen war ihm ein Scheinfolge bei dem Orte Mespéral beschieden, den wir nachts, um unnütze Verluste zu vermeiden, planmäßig räumten. Viel haben wir damit sowieso nicht verloren, denn der Ort war unter der Einwirkung der französischen Artillerie nachgerade zu einem Trümmerhaufen geworden.

Der Sieg vor Lemberg ist erfochten. Und nun gilt es, den Russen, die in regellosem Rückzug nach Osten fluten, keine Zeit mehr zur Sammlung zu geben, ihnen unerbittlich zu folgen und sie fortzusetzen überall, wo man sie trifft. Und diese Arbeit besorgen unsere fliegenden Truppen gründlich. Auf der ganzen Front hat ein energischer Verfolgungskampf eingesetzt, die Truppen der Verbündeten folgen den Russen überall auf dem Fuße. Im Norden sind die Russen aus ihren letzten Verteidigungsstellungen vor Rawaruska nach kurzem Kampfe hinausgeworfen worden. Sie haben auch vor Rawaruska nicht wieder Halt gemacht. Schon ist die Stadt im Besitz der Armee Madansen. Damit ist der wichtigste Eisenbahnknotenpunkt in diesem Teile Nordgaliziens den Russen wieder abgenommen worden.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet zu den letzten Schlachten in Galizien: Von den japanischen Geschützen waren bei den Russen viele nicht mehr intakt, die Rohre sprangen. Gerade in der Entscheidungsschlacht zeigte sich die Minderwertigkeit dieses japanischen Materials am gefährlichsten. Die amerikanischen Munition, die die Russen erwarteten, traf nicht ein. Die japanischen Granaten und Schrapnell explodierten nicht. Ständig gab es neue Verwirrungen innerhalb der größten Truppenverbände, die Befehlshaber verloren nicht nur die Uebersicht und den Zusammenhang, sie erkannten ihre Offiziere nicht, denn sie hatten plötzlich fremde Offiziere mit Mannschaften von Duzenden durcheinander gewirbelter Regimenter. Die dritte Schlacht bei Lemberg war mit den Durchbrüchen mehr als wie verloren, denn nunmehr setzte das Chaos ein.

Nach einer Meldung des Ag. Es aus Bukarest sollen die großen Lebensmittel-

magazine bei Warschau im Auftrage der russischen Intendantur in Brand gesteckt worden sein, um dadurch die Ausbreitung schwerer Mißbräuche zu verhindern. Am Tage vor der Besichtigung der Magazine durch den Großfürsten Nikolai seien alle Magazine niedergebrannt.

In London anfällige Schweden haben an Stockholms Dagblad über die Stimmungen und Verhältnisse in England berichtet, daß der Krieg dort eine Verwirrung und Besinnungslosigkeit geschaffen habe, welche im Gegensatz zu den Verhältnissen in Deutschland um so schärfer hervortrete. Die englische Staatsmaschine sei in mehreren Punkten in Unordnung geraten. Mangel an Arbeitskräften mache sich stark bemerkbar. Die Lebensmittelpreise seien bedeutend gestiegen, unter der niederen Bevölkerung herrsche große Not. Die Siegesgewissheit sei in der letzten Zeit gedämpft, aber die Gefäßigkeit gegen Deutschland nicht geringer geworden.

Kopenhagen. Anlässlich des ruhelosen Angriffes französischer Flieger auf das Schloß in Karlsruhe, wobei die gegenwärtig dort weilende leidende Königin von Schweden in großer Lebensgefahr schwebte, gedenkt das schwedische Volk die Heimreise der Königin zu einem großartigen Jubelzug zu gestalten. Auf allen schwedischen Stationen sollen der Königin Beweise der Liebe und der Freude über ihre Rettung von den französischen Anschlägen dargebracht werden. Der Zeitpunkt der Heimreise der Königin ist wegen des Leidens der Königin noch nicht bestimmt.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Ottvitz, 22. Juni 1915.

Sommers Anfang. Der Sommer tritt heute kalendernäßig sein Regiment an, und wir bitten ihn, seinzepter mit recht viel Weisheit zu schwingen und uns vor Hagel und Blühschlägen bewahren zu wollen. Als Liebesgaben bringt er uns die lieblichen Rosen, die fastigen Kirschweiden und Erdbeeren. In den Kornfeldern wird es auch schon bunt, die blauen Kornblumen mischen sich mit den gelbrotten Mohnblumen und der rotig gefärbten Kornrade. Der Naturfreund hat seine helle Freude an diesem buntesten Teppich. Der Landmann ist weit weniger erbaud über das „hübsche Unkraut“, namentlich auch weil es die Kinder und leider auch viele Erwachsene verführt, das Korn zu zerretzen und darin oft schwere Verwüstungen anzurichten. Es bedarf wohl kaum des Hinweises, daß dieses Unkraut nicht nur höchst verwerflich — besonders wohl in diesem Jahre! — sondern auch strafbar ist. Deshalb präge man es den Kindern scharf ein nicht vom Wege abzugehen, sei aber selbst so anständig, nur solche Blumen zu pflücken, die ohne Nachteil für Feld und Flur zu erziehen sind. Wer's besonders gut meinen will, lasse das Blumenpflücken während der Zeit der Kriegsnöte lieber ganz sein, um das notwendige Futter nicht noch zu schmälern.

Halbamtlich wird die folgende Mahnung erlassen: Bei der anhaltenden

Wärme leidet keine Frucht mehr als die Kartoffel. Wie bekannt, stehen genügende Mengen hiervon für die menschliche Ernährung zur Verfügung, so daß wir eine Knappheit nicht zu fürchten brauchen. Wir müssen aber bedacht darauf nehmen, daß nichts umkommt und verdirbt. Da bei der Bereitung von Roggenbrot felsche Kartoffeln oder Kartoffelkoden, Kartoffelwalmehl, Kartoffelstärke und der gleichen verwendet werden muß, ist es eine wasserländische Pflicht, jetzt diejenigen Produkte zurückzustellen, die sich gut halten und aufbewahren lassen, vielmehr frische Kartoffeln zu verwenden, die sonst bei der Hitze verfaulen und damit der Volksernährung verloren gehen. Man verwende daher soweit als irgend möglich bei der Bereitung von K- und KK-Brot frische Kartoffeln der alten Ernte und bewahre die Trockenpräparate usw. für spätere Zeiten auf.

Die Brotversorgung während der Ariezeit. Um die Brotversorgung der Besucher von Kur- und Badeorten oder auch Sommerfrischen sicherzustellen, ohne daß dabei ein Mehrverbrauch von Brot stattfindet, sind folgende Vorschriften erlassen worden: Die Besucher solcher Orte erhalten auch dort die erforderliche Zahl von Brotkarten ausgehändigt und können daher ihr Brot an ihrem Aufenthaltsorte beziehen. Voraussetzung hierfür ist aber, daß sie eine Bescheinigung beibringen, wonach sie für sich und ihre Begleitung für die anzugebende Dauer der Abwesenheit von ihrem Wohnorte dort keine Brotkarten erhalten oder diese zurückgegeben haben. Diese Bescheinigungen werden von denselben Stellen erteilt, von denen die Brotkarten ausgegeben werden. Während Hotelgäste im allgemeinen auch ohne Vorlegung eines solchen „Brotkartenabmeldebescheines“ mit Brot bez Brotkarten versehen werden ist an den genannten Orten auch für sie diese Bescheinigung in der Regel erforderlich wenn ihr Aufenthalt länger als drei Tage dauert. Wer deshalb in diesem Jahre eine Sommerfrische zu besuchen gedenkt, wird sich vorher mit einem „Brotkartenabmeldebeschein“ zu versehen haben, um sich unliebsame Weiterungen zu ersparen.

Heilsehnung durch die Kirche. Das N. Sächs. Kirchenbl. schreibt: „Lebhaft wird schon die Frage erörtert, wie man auch von Seiten der Kirche die gefallenen Helden in der Kirchengemeinde würdig ehren kann. Schon regt sich die Kunst; wir sind dankbar für ihre Anregungen und Dienste die sie uns anbietet. Aber auch die Pseudokunst ist wieder am Werke und bietet ihre Erzeugnisse an (z. B. gußeiserne „Eiserne Kreuze“ auf Feldengräber), sodas die Amtsbilder nicht waschsam genug sein können. Allenfalls erkennt man, daß die Denkmalsucht, wie sie uns die Zeit nach 1870 gebracht hat, der großen Gegenwart nicht entspricht. Dem Zuge neuerer, künstlerischen Denkens und Fühlens folgend, weist man vielmehr auf Naturdenkmäler auf unseren Friedhöfen hin, ob eine Gemeinde Heilengräber zu pflegen hat oder ob nur ein Erinnerungsgelände an fern ruhende Helden geschaffen werden soll. Aber vielleicht noch wirksamer könnte man die Erinnerung lebendig erhalten durch eine ständige, alljährlich wiederkehrende Einrichtung. Dazu bietet das bevorstehende Johannisfest eine passende Gelegenheit. Für viele Gemeinden ist der Johannisstag der Totensonntag des Sommers und streift oft bis an das Sentimentale. Jetzt wäre die Gelegenheit für einen festen Hintergrund zu geben.

Und als Erinnerungsfest an die Gefallenen dieses Krieges würde er auch auf dem kleinsten Dorfe Eingang und Verständnis finden. Am besten findet eine Friedhofsfester statt, die jetzt oder in kommenden Jahren verbunden werden kann mit dem Pflanzen und Weihen von Erinnerungsbäumen, Gedächtnisbäumen usw. Diese Einrichtung hätte außerdem noch ihre geschichtliche Parallele im Totensonntag, dessen Anordnung am 24. April 1816 in Preußen beeinflusst war von der Absicht, die gefallenen Krieger zu ehren.“

Dresden. Eine Einbrecherbande von drei Personen wurde von der Dresdner Kriminalpolizei unschädlich gemacht. Das Kleeblatt, bestehend aus dem Arbeiter Arur August Hermann Diebold aus Dresden-Lößnitz, dem Klempner Georg Wilhelm Bederer aus Sintmannsbach und dem Fieischer Erich Otto Schöler aus Guben, trieb sein verbrecherisches Gewerbe im Umherreisen und brach bald in Läden bald in Kontoren, bald in Privatwohnungen ein. Die Verhafteten haben fast in allen größeren Städten des Königreichs Sachsen „gearbeitet“ und dabei große Summen in bar und Wertgegenstände erbeutet.

Zittau. Ein beträchtliches Feuer, das schnell einen bedrohlichen Charakter annahm entstand am Sonnabend gegen Abend in Hönitz in dem an der Straße nach Scheibitz liegenden, dem Baugeschäftsinhaber Neumann gehörenden Sägewerk. Das Feuer war gegen 8 Uhr, kurz nachdem die Arbeit in dem Sägewerk beendet war, unter Sägespänen entstanden und griff mit rasender Schnelligkeit auf das Gebäude sowie auf die im Hofe lagernden Holzmassen über. Alles stand innerhalb kurzer Zeit in Flammen und bald sprang das Feuer auf den angrenzenden ebenfalls brennbare Stoffe enthaltenden Lagerraum des Baugeschäfts von Gustav Föhr über. Der Schaden ist bedeutend und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Kirchennachrichten.

Großbittmannsdorf.
 Mittwoch, den 23. Juni 1915.
 Abends 7 Uhr Kriegsgedenkstunde,
 Weibingen.
 Donnerstag, den 24. Juni 1915.
 Vorm. 10 Uhr Beichte und heiliges
 Abendmahl.
 (Pfarrer Opel-Bernsdorf.)

Schlachtviehmarkt zu Dresden am 21. Juni 1915.

Anzahl Stück	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg	
		Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
130	Ochsen	55—76	114—130
412	Bullen	44—71	92—118
676	Kälber und Kühe	30—74	85—129
276	Kälber	63—88	116—141
255	Schafe	61—70	122—140
821	Schweine	95—135	130—176

Geschäftsgang: Bei Kälbern mittel, bei Schweinen langsam.



Umschwung in Frankreich.

Vor einigen Tagen wurde in Frankreich ein sozialdemokratischer Aufbruch verheimlicht...

Nach dem Kriege 1870/71 war die Armee auf Gnade und Ungnade von der Partei der Antimilitaristen abhängig...

Die Verbreitung des Antimilitarismus nahm besonders in den Schulen immer weitere Umfänge an...

Das letzte Licht.

21. Erzählung von E. Kehr, v. Starfegg. Er nahm aus seiner Brieftasche einen Brief...

es wagten, die antimilitaristische Entwicklung aufzugeben...

Durch die Unterdrückung des französischen Kapitals in Russland sah man, indem man das Schicksal beider Länder vergleicht...

So fand England nach langem Mühen König Eduard VII. hätte 1905 bei einem Pariser Besuch den Anfang gemacht...

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mit Genuesebörde angelegene Nachrichten.

Zeppelins-Angriffe auf England. Im Laufe dieses Monats ist die Nordostküste Englands wiederholt von Zeppelinen heimgesucht worden...

Alles an die Front!

Nach einer Meldung der 'Frankf. Stg.' aus Paris hat der französische Kriegsminister den Befehl erlassen...

Mannschiffsverluste der englischen Flotte.

Premierminister Balfour sagte im Unterhaus auf eine Anfrage...

land über alles!

Die Menschen erhoben sich und langen leuchtenden Augen mit. Fretin von Berner sprach nicht mehr...

Berichtung im russischen Meer.

Rumänische Zeitungen berichten: Aus Galizien in Rumänien eingetroffene russische Soldaten erzählen...

Vorbereitungen zur Räumung Lemberts.

Petersburger Meldungen verraten lebhaften Besorgnisse um das Schicksal Lemberts und bereiten darauf vor...

Die deutsche Feldpost.

Welche Mengen von Briefen die deutsche Feldpost bisher beschäftigt hat, geht aus den Angaben hervor...

Da die Norddeutsche Feldpost im Kriege 1870/71 vom 16. August 1870 bis 31. März 1871 insgesamt 80,7 Millionen Feldpostbriefe empfangen und abgesandt hat...

Diese ungeheure Steigerung zu bewältigen, ist eine ganz unvergleichliche Leistung, die um so größer erscheint...

Land über alles!

dann, als meine Karriere den besamten Anz frugte, zur Verfügung gestellt. Und Sie leben, meine Gnädigste...

natürlicher Fehler, die darauf zurückzuführen sind, daß Kolonnen nach Abendung der betreffenden Post ihren Namen und ihren Standort geändert haben.

Die Feldpost führt eine sogenannte Übersicht über diese Änderungen der Namen und der Standorte der Dienststellen...

Diese kurzen Mitteilungen zeigen, welche enormen Leistungen die deutsche Feldpost bisher bewirkt hat.

Politische Rundschau.

Italien.

*Wie der Londoner 'Daily Telegraph' sich aus Rom berichten läßt, werde in dortigen politischen Kreisen die Frage erwoogen...

Schweden.

*Die Stocholmer 'Blätter Abonbladet' und 'Nya Dagligt Allehanda' treten in Leitartikeln für entschiedene Gegenmaßnahmen...

Spanien.

*'Temps' meldet aus Madrid: Die Unterhandlungen zwischen der englischen und der spanischen Regierung über die Einfuhr...

Rußland.

*Wie das Stocholmer Blatt 'Socialdemokraten' erzählt, haben die Pogrome in Moskau...

Land über alles!

Ohre bleiben, den wir schmerzlich vermissen werden? Der Krieg erfordert eben die Höchstleistung von uns...



Deutsche Gegenmaßnahmen.

Frankreich bei der Urbarmachung von Obland.

Bekanntlich bestehen die Gegenmaßnahmen unserer Regierung gegen die unerhörte Behandlung der Deutschen in Afrika darin, daß eine entsprechende Anzahl französischer Gefangener zu Arbeiten der Moorkultur in Schleswig-Holstein herangezogen wird. Mag das zwar als Vergeltung auch allzu milde erscheinen — denn die Arbeit bei anstrengenderen Beschäftigung sollte ja niemand als Strafe empfinden —, so liegt darin doch nicht lediglich jene symbolische Bedeutung, daß die Franzosen sich nun ebenfalls nach russischem Vorbild in deutschen Sumpfen befinden. Denn gleich wie unsere Deutschen schuldlos der trockenen Sandwüste Afrika preisgegeben sind, werden die Franzosen die klimatischen Unannehmlichkeiten unserer Moore, zumal während des Sommers, unangenehm zu spüren bekommen. Weniger dürfte es bekannt sein, daß die Temperatur in den Moorländern, die am Tage intensiver die Hitze in sich aufsaugen, eine nur geringe Abkühlung erfährt.

Aber diesen gelinden physischen Druck hinaus werden die Franzosen von Vergeltungen, die auch nur annähernd an den Zustand unserer unglücklichen Brüder heranreichen, leider nichts zu fühlen bekommen. Ganz bedeutend hingegen ist der wirtschaftliche Vorteil, den solche Gefangenearbeiten und im Laufe der Zeit einbringen werden. Durch ganz Schleswig-Holstein, etwa von Kellinburen an bis Dänemark ziehen sich längs der Küsten große Sümpfe, die etwa einen Flächeninhalt von 800 Quadratkilometern umfassen. Während sie lädlich, um die Erde herum, wo die Röhre großer Städte ihre Urbarmachung rentierte, bereits seit langem reiche Ernten spenden, lohnt es bei den weiter entlegenen nicht, die hohen Kosten der Arbeitslöhne für ihre Entwässerung anzulegen. Erst bei Beginn von höheren Arbeitslöhnen für die Vorarbeiten der Urbarmachung dürfte man auf eine reiche und schnelle Rentierung der Sümpfe rechnen, die dann im Jahre 1917 umso angesehener sein wird als ja frische Erde die doppelte Ernte einträgt. Von der völligen Fruchtbarkeit, die hier der Verteilung darft, geben uns die kultivierten Obmarken einen Begriff, die vorbildlich für deutschen Wohlstand auf verhältnismäßig kleiner Fläche geworden sind. Man sollte daher die französischen Gefangenen, schon um die unerschöpfliche bessere Feldfrucht, die sie im Vergleich zu den intern in Frankreich erhalten, weitumachen, so zahlreich als möglich in solchen Arbeiten verwenden. Liegen doch außerhalb Schleswig-Holsteins in Norddeutschland noch weitere 800 Quadratkilometer Erde brach, deren Ausnutzung bereits unsere Volksernährung für 1917 sicherstellen würde. Die in den französischen Gefangenenerlagern leidenden Deutschen aber würden, wenn wir ihnen auch Erziehung nicht zu bringen vermögen, wenigstens das erhebende Gefühl haben, daß durch die Maßnahmen, die ihr Reichert stiftete, eine neue dauernde Lebensquelle für das Vaterland sich eröffnet.

Von Nah und fern.

Eine türkische Zeitung in Berlin. Um eine Annäherung und bessere Verständigung zwischen der Türkei und Deutschland herbeizuführen, namentlich in Bezug auf Handel und Industrie, ist jetzt die erste türkische Zeitung in Berlin erschienen. Diese erste türkische Zeitung in der Reichshauptstadt nennt sich „Sanaat ve Ticaret“ und bringt interessante Mitteilungen über Handel und Industrie in der Türkei, sowie eine genaue Übersicht über die bisherigen Verluste der türkischen Staaten.

Die Bauarbeiten am Mainischen Kanal. Die durch den Ausbruch des russischen Kanals gewordenen Arbeiten am Mainischen Kanal werden jetzt wieder aufgenommen werden. Man rechnet damit, daß der Kanal im Jahre 1918 fertiggestellt werden kann.

Großfeuer in Hamburg. Der Speicher der Deutschen Vulkan-Druck-AG in Hamburg ist durch Feuer zerstört worden. Der Gebäude- und Lager Schaden ist sehr bedeutend. Das brennende Öl ergoß sich auf den Kanal, und die Flammen ergriffen die angrenzenden

Säuler, so daß es trotz schnellen und kräftigen Eingreifens der Feuerwehr nicht vermieden werden konnte, daß in einem Laufe 10 Wohnungen völlig ausgebrannt sind. Ein auf der anderen Seite des Kanals befindlicher Schuppen ist ebenfalls vernichtet worden.

Schweres Grabenunglück. Auf der Sebe „Friedrich Heinrich“ in Duisburg ereignete sich eine schwere Kesselexplosion. Zwei Arbeiter sind tot, zwei hoffnungslos verletzt.

Fünf Opfer einer Familientragödie. Eine türkische Familientragödie hat sich in Oberloja (Bogland) abgespielt. Dort erkrankte der Maurer Biedermann seine vier Kinder, von denen das älteste 5 1/2 Jahre alt war, in einem Teich und warf sich dann selbst vor einen Eisenbahnzug, der ihn tötete. Er litt an einer schweren Krankheit und hatte schon wiederholt Selbstmordgedanken geäußert.

Verhaftung eines italienischen Spions in der Schweiz. Nach einer Verhaftung der „Baller Nationalzeitung“ hat die Antipolizei in Lugano wegen Spionageverdacht zum Schaden der Schweiz einen gewissen Franco Babuchis, Kapitän in der italienischen Marine, aus Florenz verhaftet und nach Bern übergeführt. Babuchis erklärte beim Verhör, er sei von der italienischen Regierung nach Lugano geschickt worden, mit der Befugnis, die dortigen deutschen Mächlinge zu beobachten.

Kriegsereignisse.

11. Juni. In der Adria wird das italienische Unterseeboot „Medusa“ von einem österreichischen U-Boot torpediert. — Der türkische Kreuzer „Ridilli“ (früher „Breslau“)

Ein Heldengrab in Frankreich.

Grab gefallener Deutscher und Franzosen in Chauines.



„Ein deutscher Held Regiment 131 — 5 Franzosen Regiment 52!“ Diese knappe Aufschrift eines Grabsteines auf einem die Fremde im Tode vereinigten Kriegergrabe in der kleinen Ortschaft Chauines in Nordfrankreich läßt der Phantasie des Beschauers weiten Spielraum. Wer mag unter diesen mit Stechpalmen gesäumten Hügel ruhen? Ist dieser deutsche Held im Kampf gegen die feindliche Übermacht ge-

fallen? Die ihn und seine Kameraden im kühlen engen Grabe bestatteten, mögen es wohl gemut haben, aber wer ohne Kenntnis des letzten Schicksals dieser sechs Gefallenen die Aufschrift liest, wird ihr Rätsel niemals lösen. Die erbitterte Traurigkeit des Krieges bringt es mit sich, daß die einstigen Feinde im gemeinschaftlichen Grabe ruhen; bei den Toten gibt es keine Feindschaft mehr.

127 Säuler eingesehert. In Mühlenborn bei Wiener-Neustadt brach der „Frl. H.“ zufolge, ein Brand aus, bei dem von 25 Säulern 127 eingesehert wurden. Viele Feuerwehrlente und Ortsbewohner erlitten bei den Rettungsarbeiten schwere Brandwunden. Einige wurden unter den Trümmern der eingestürzten Säuler begraben. Der Gesamtschaden, der teilweise durch Versicherung gedeckt ist, wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Neue Internierungslager in London. Zwei neue Internierungslager für die im Londoner District wohnenden feindlichen Ausländer werden demnächst fertiggestellt werden, worauf dann die Internierung aller Ausländer erfolgen soll, die ungefähr 17 000 betragen.

versenkt einen russischen Torpedobootzerstörer und beschädigt einen andern schwer.

12. Juni. Französische Angriffe bei Neuport. Mannebois, an der Loreto-Höhe und bei Soudet werden abgeschlagen. Bei Courle erleiden die Franzosen starke Verluste. — Russische Vorstöße in Nordpolen werden zurückgewiesen. Nordlich Prag wird eine russische Stellung geklärt. An der Rande bei Wolnowo-Schaczew brechen die Russen in die russische Stellung ein. — Die Armee des Generals v. Limingen geht in Galizien erneut vor, nimmt das vordringend geräumte Zuzano wieder und wirft den russischen Gegner bis auf die Brückenköpfe bei Wladislaw und Jadowo zurück. Russische Angriffe bei Halle und Stanislaw scheitern.

13. Juni. Bomben werden von deutschen Fliegern bombardiert. — Ruze in Nordpolen wird von den Deutschen im Sturm genommen. Der Brückenkopf von Siemawa in Galizien ist wieder den Russen entzogen. Die Armeelinfanterie nimmt den Ort Ruziska.

14. Juni. Die Franzosen erleiden eine schwere Niederlage bei der Loreto-Höhe und auf der Front Neuville-Moinescourt. — Nordwestlich Szawle in Polen werden russische Stellungen genommen. Südlich der Straße Karlampol-Konno erümen die Russen die vordere russische Linie. — In Galizien ging die Armeelinfanterie in einer Breite von 70 Kilometern zum Angriff vor und nahm sämtliche russische Stellungen auf der ganzen Front. Ein russischer Massenanmarsch nördlich von Selezisch bricht unter schweren Verlusten zusammen. — Italienische Angriffe bei Bova und am Piano scheitern.

15. Juni. Bei Erass erleiden die Franzosen eine neue Niederlage. Der Massenanmarsch bricht im Feuer der Russen zusammen. — Französische Flieger bombardieren die offene Stadt Karlsruhe und töten eine Anzahl Bürger, militärischer Schaden wird nicht angedeutet. Zwei feindliche Flugzeuge werden vernichtet. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz können die Russen das Dorf Dautize. An der Straße Karlampol-Konno dringen die Russen in die russischen Linien ein, sie nehmen ferner das Dorf Jedorowiet, die Gernona-Gora und die Brücke östlich davon. Feindliche Angriffe scheitern. — In Galizien werden die Russen überall gemworfen, wo sie sich auch stellen. General v. d. Marwitz befehlt Rosziska. General v. Limingen erklärt die Höhen westlich Jezupol. — An der karnischen Grenze erklärt feindlicher Landsturm den Grenzberg St. Val und weist drei Gegenangriffe der Italiener ab. — An der Dardanelenfront zerbricht türkische Artillerie eine feindliche Stellung. Türkische Flieger bombardieren feindliche Lager auf der Insel Lemnos.

16. Juni. Vier englische Divisionen greifen beim Kanal von La Bassée unsere Front an. Der Angriff bricht vollkommen nach erbittertem Kampfe ab. Der Feind erleidet schwere Verluste. Ein feindlicher Durchbruchversuch in den Bogelen scheitert. — Im Osten gehen die Russen weiter auf der Front Upomo-Kalwarja vor und besetzen mehrere Dörfer. Die Nordküste Englands wird durch deutsche Marine-Flugzeuge mit Bomben belegt. In einem besetzten Küstenplatz werden mehrere Werke zerstört.

17. Juni. Im Westen werden die vorgeführten Engländer in ihre alten Stellungen geworfen, die französischen Angriffe blutig und unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen. — In Nordpolen scheitern russische Angriffe. — Die Russen werden nördlich Siemawa zum Rückzug auf Tarnogroo gezwungen. Die Armeelinfanterie erklärt Dadaun und Lubowin, die Russen müssen das linke Smolinska-Flügel räumen. Im Süden gehen die Russen gegen die Preziana.

Vermischtes.

Ein Arica-Dauerwächter. Aus Innsbruck wird der „Frl. H.“ berichtet: Professor Dr. Karl Rager, Vorstand der physikalischen Klinik an der hiesigen Universität, führte in der wissenschaftlichen Arztesellschaft einen schlafranken Soldaten vor, der, nach der Annahme der Ärzte, durch Schrecken infolge der Explosion einer Granate in Schlafzustand versetzt wurde. Es ist ein Soldat aus Vörslein, der im März vom galizischen Kriegsschauplatz zuerst nach Bozen und dann nach Innsbruck gebracht worden war. Er befindet sich in einem unterbrochenen Schlaf, ist furchtbar abgemagert und muß künstlich ernährt werden. Durch fortgesetztes Elektrisieren hofft man, den Patienten seinem fröhlichen Zustande zu entreißen; man hat dadurch bei ihm bereits stärkere schlafende Bewegungen erzielt. Gegen Nadelstiche an Nase, Armen, Beinen, besonders aber am Rücken ist der Mann ganz unempfindlich.

„Wenn von Verner Hand zusammen mit den Herren auf und sie gingen gemeinsam ihren Wohnungen zu.“

Vor der Villa der Freiin blieb Doktor von Bergheim stehen.

„Alte, anadige Frau, auf Wiedersehen in wenigen Stunden, zum Abschiednehmen.“ Frau Waldbide begab sich sofort in ihren Empfangsalon, weil sie dort am ungehörigsten war und öffnete den Brief. Er enthielt Urkunden und die Anweisung auf eine ziemlich bedeutende Summe. In dem beigelegten Schreiben hieß es:

„Gnädige Frau!“

„Ich nehme mit diesen Zeilen Abschied von Ihnen auf immer. Meine Heimat ruht und wird mich auf lange Zeit bezaubern. Dann aber schreie ich auch die Abschiedung, die ja notwendig wäre, wollte ich trotz allem und allem meine Verbindungen mit Ihnen durchsetzen. Was aber bedeutet in der Zeit, die mit dem heutigen Tage heraufzieht, die Liebe! Ich will für mein Kind ein Loter bleiben, Ihnen aber, die mit weichen und guten Händen ein Menschenschicksal lenken kann, empfehle ich Sie. Sie sollen ihr die beiliegende Summe an dem Tage übergeben, da Sie mit einem draven Mann die Ehe schließt. Weiteres darf ich Ihnen wohl aus dem Felde senden, wenn sich erst die Dinge weiter entwickelt haben. An Sie, gnädige Frau, darf ich die Bitte richten, mir nicht zu gütigen. Die beiliegenden Dokumente werden Sie übergeben, daß ich glauben dürfte, ein treuer Mensch zu sein, als ich mich Ihnen nahte. Jetzt, wo es sich um andere Dinge, als um das kleine Ich handelt,

bedauere ich nicht, daß ich noch immer verheiratet bin.“

Graf Feldern, Freiherr von Stränning.

Mit alternden Händen leste die einsame Frau den Brief auf den Tisch. Die Dokumente waren ein Ausweis des russischen Konsuls in Kobe, nach dem Frau von Stränning mit ihrem Kinde verstorben sei. Dann lag in einem großen Verzeichnisse eine Interlegationsurkunde, der zufolge für Frau von Stränning 2000 Mark bei einer Bank hinterlegt waren, sozwar an ihrem Hochzeitstage oder bei ihrer Volljährigkeit.

„Wie seltsam ist es doch!“ flüsterte Freiin von Derner.

Und ähnlich erging es Doktor von Bergheim, der ebenfalls nur ein kurzes Schreiben empfangen hatte. Er sah in seinem Arbeitszimmer und las:

„Sehr verehrter Herr Doktor!“

Wenn diese Zeilen in Ihre Hände gelangt sind, bin ich fern und im Sturm, der höfentlich zur Höhe der Freiheit führt. Ihnen danke ich besonders für das, was Sie meinem Kinde jetzt sind und was Sie ihm in all den Jahren gewesen sind. Sie werden mich laden, daß ich nicht früher davon sprach, daß ich mich meiner Tochter nicht zu erkennen gab. Ich denke, es hätte Ihr junges Herz vermisst. Wenn eines Tages eine heilige Liebe Ihre Seele erfüllt, und wenn Sie dann nicht einsam in dem inneren Sturm ist, mögen Sie ihr sagen, wer Ihr Vater war, und ihr, wenn Sie nicht zürnt, meinen Segen geben. Mit Frau von Stränning bin ich einig. Wir

und von einander ohne weiteres geschieden. Alles andere müssen wir der Zukunft überlassen, auf die ich so reiche Hoffnungen setze. Ich drücke Ihnen in bester Dankbarkeit noch einmal im Gelfe die Hand.

Der Ihre

Graf Feldern, Freiherr von Stränning.

Dr. von Bergheim ging lange schweigend auf und nieder. Immer wieder nahm er den Brief zur Hand. Endlich klingelte er dem Diener und ließ sich bei Frau von Stränning anmelden. Er fand sie wie immer ruhig und still. Nur um ihre Lippen spielte ein verächtliches Lächeln. Der Arzt hatte von dem Fernen sprechen wollen, als er aber ihre Miene sah, die einem schmerzlichen Abschiednehmen gleich, sank ihm der Mut, und er begann von gleichgültigen Dingen zu reden. Sie aber verstand ihn. Sie wollte keine Schonung.

„Ich weiß, Herr Doktor, daß er an Sie geschrieben hat.“

„Er nicht nur.“

„Und er hat lieb und edel gehandelt. Vielleicht ist es für uns alle am besten so. Maria hat ihn ungern scheiden sehen, es ist gut, daß sie nicht erfuhr, wer er ist. Sie wird sein Bild als das eines Menschen im Herzen bewahren, der unglücklich ist, weil er sein Leben nicht mehr kann.“

Dr. von Bergheim sann einen Augenblick nach. Ihm fiel der tollende Schicksel ein. Er kannte den Verdacht, den Wallace hegte. Jetzt aber war es nicht Zeit, solchen Dingen weiter nachzuhängen.

„Es bleibt also dabei, mir bewahren gegen jeder Mann Schmeicheln.“

„Gegen jedermann.“ bestärkte sie. „Gleichzeitig lehrt er selber eines Tages beim von langer Zeit.“

„Wer weiß, wer heimkommt aus dem großen Ringen.“

„Alle, alle müssen wiederkehren.“ rief Frau von Stränning, die plötzlich sich auf den Abschied belann, der ihr nun bevorstand.

Aber Doktor von Bergheim machte die Sache kurz. Er reichte ihr kumm die Hand. „Auf Wiedersehen.“ — vielleicht kann ich ihn mit heimbringen.“

Er glaubte wohl selbst nicht daran, aber die Augenblicke des schmerzvollen Abschiednehmens wollte er nicht über sich Gewalt gewinnen lassen.

„Das Haus ist bestellt, Frau von Stränning, es ist alles bis aufs Kleinste geregelt. Auf Wiedersehen!“

Und schnell war er hinaus. Als er an Maras Zimmertür klopfte, hörte er drinnen das junge Mädchen weinen. Schon wollte er wieder umkehren, als sie selbst an die Tür kam und öffnete.

„Danke!“ so nannte sie ihn früher immer, wenn sie ihm schmeicheln wollte, oder wenn er mit ihr überredete. Heute aber lag ein eigenartiger Klang in diesem einzigen Wort, das sie zu sagen vermochte.

Er nahm ihre Hand, geleitete sie zu einem Stuhl, legte ihr die Hand auf den Schenkel und sagte leise und sanft, als fürchte er, laute Worte könnten das junge Mädchen noch mehr erschrecken und verwirren.

„Ich will Abschied nehmen, meine Blutsage.“





Für die herzliche Teilnahme an unserer Trauer, die vielen Beweise der Liebe und die überaus reich bedachten Blumenspenden für unseren teuren Entschlafenen, den

Herrn Alwin Freudenberg

Zementwarenfabrikant

sagen wir hierdurch allen lieben Bekannten, Nachbarn und Verwandten unseren

innigsten Dank.

Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Werner für die tröstenden Worte am Grabe, sowie auch Herrn Oberlehrer Georgi nebst seinen Chorschülern für die erhebenden Gesänge.

Besonderen Dank Herrn Dr. Stolzenburg für seine Bemühungen um den so schnell Dahingegangenen. Dank auch der Gemeindegemeinschaft für ihre Hilfeleistungen. Herzlichen Dank dem Gemeinderat zu Gross-Okrilla, dem Landwirtschaftlichen Verein, dem Hausbesitzer-Verein, wie auch dem Kegelklub für die schönen Blumenspenden und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein „Ruhe in Frieden“ in deine stille Gruft nach.

Gross-Okrilla, am 22. Juni 1915.

Die tieftrauernde Witwe

Anna Freudenberg nebst Kindern

Johanne Freudenberg und allen Verwandten.

Frauen - Verein Ottendorf-Okrilla.

Mittwoch, den 23. Juni, abends
im Gasthof zum goldenen Ring
Zusammenkunft. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Feldpost - Briefe

enthaltend 5 Stück Cigarren
— bestes Fabrikat —
empfiehlt als äußerst preiswert
Hermann Rühle.

Mähler's



Wäschewannen

aus Flussstahlblech, im Vollbad im Ganzen verzinkt, eignen sich am besten für das Waschhaus. Kein Reißen. Kein Eintrocknen. Kein Faulen. Solide Ausführung. Preis v. M. 13.— an. Liste gratis.
Bernhard Kähler Dresden-A. Nr. 449
— Grosse Zwingenstrasse 13. —
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

Streich- und Rad- Feuerzeuge

mit Cereisen für Benzinfüllung
in verschiedenen Ausführungen
empfiehlt

Hermann Rühle, Buchhandlung.

Spielkarten

empfiehlt H. Rühle, Buchhandlg.

Wer seine Bettfedern

neue und gebrauchte, sauber und billig reinigen lassen will, empfehle ich meine anerkannt beste Dampf- und Reinigungs-Maschine, welche kurze Zeit am Gasthof zum schwarzen Roß zur gefälligen Benutzung steht.

Hochachtungsvoll H. Juhrsch aus Großröhrsdorf.

Herren- und Damen-Fahrräder

neue u. gebrauchte halte in Auswahl auf Lager.
Gummi sowie alle Bedarfsartikel billigst.
Jede Reparatur wird in meiner Werkstätte
prompt und billig ausgeführt.

Fahrradhandlung Emil Koch, Cunnersdorf.

Photographische Platten
Photographische Papiere
sowie photographische Postkarten

empfiehlt zu Originalpreisen

H. Rühle, Buchhandlung, Ottendorf-Okrilla.

Kinderwagen: Sportwagen

größte Auswahl der Residenz
Preisliste gratis und franko.

Paul Schmidt, Dresden-A.
Fernsprecher 4569 Moritzstraße 7, I. Et.

Wald- und Badewannen sowie Fässer

in größter Auswahl empfiehlt
Herm. Trieb, Böttchermeister,
Medingen.

Aufdrucke
auf
Trauer-
Schleifen

Trauerbriefe

und
Trauer-
karten
nebst
Briefhüllen
innerhalb
2 Stunden

Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla

Manoli
Zigaretten
*Früh-
früh!*

